

PNP vom 16.12.2017

Diesen Winter gibt es kein Husky-Rennen

Spätfolgen des verheerenden Sturms "Kolle" – Dafür werden etwa 80 Prozent der Loipen befahrbar sein – "Runder Tisch" zum Stand der Dinge

Felix Flesch



Im Staatswald in Duschlberg, Frauenberg, Bischofsreut und Grainet liegen immer noch viele umgestürzte Bäume, die ein Husky-Rennen und -Training in diesem Winter unmöglich machen. – F.: Bayerisches Staatsforsten

Neureichenau/Haidmühle. Sturm "Kolle" hat der Region schon viel Schaden bereitet. Im August wütete das Unwetter besonders über Neureichenau, Jandelsbrunn und Waldkirchen. Dächer verloren ihre Ziegel. Bäume knickten um wie Streichhölzer. Jetzt, vier Monate nach dem Sturm, ist klar: Er nimmt der Region diesen Winter auch das allseits beliebte Husky-Rennen am Dreisessel.

Grund dafür sind die anhaltenden Aufräumarbeiten. "Wir haben alles versucht, um so viele Strecken wie möglich freizugeben", sagt Albert Pauli, stellvertretender Leiter des Forstbetriebs Neureichenau, bei einem "runden Tisch" über die Situation in den Wäldern. Aber: "Manche Teilbereiche brauchen wir noch, um in den Wald zu kommen – da führt kein Weg dran vorbei." Die Trainings- sowie Rennstrecke der Schlittenhunde befindet sich in einer der benötigten "Hauptachsen" und bleibt damit gesperrt.

Dabei liefen die Arbeiten in den Wäldern seit Anfang September auf Hochtouren: 100000 Festmeter Holz wurden bereits aus dem Staatswald geschafft. Das sind 3500 Lkw-Ladungen. 60 Helfer vom Staatsforsten aus ganz Bayern beteiligten sich, 20 Harvester waren im Einsatz.

Das Schlittenhunde-Aus für diesen Winter bezeichnet Pauli als "bitteres, aber unlösbares Problem." Denn im Staatswald gebe es keine Ausweichmöglichkeit. "Die restlichen Strecken sind entweder Loipen oder fallen in ein Wildschutzgebiet, das nicht betreten werden darf."

Hoffnung dürfen sich die Schlittenhunde-Fans aber dennoch machen. Zwar nicht auf ein Rennen, aber zu Freizeit Zwecken kann höchstwahrscheinlich eine kleine Route für Schlittenhunde freigegeben werden. Laut Jürgen Landshuter, Leiter der Schlittenhunde-Sparte beim SC Haidmühle, gibt es eine alternative Strecke

außerhalb des Waldes, die über Felder führt. Es fehle aber noch die Zustimmung eines Grundstücksbesitzers. "Die neue Strecke wäre zwar nur sieben oder acht Kilometer lang und damit deutlich kürzer als die normale, aber das lässt sich diesen Winter nicht ändern." Die bislang genutzte (Renn-) Strecke umspannt 35 Kilometer – ganz ohne Schleife.

Landshuter, der mit seiner Sparte das Husky-Rennen traditionell organisiert, versteht die Entscheidung des Forstbetriebs. "Überall liegen Äste, die Strecke ist nicht befahrbar."

Auch bei vielen anderen, vom Ausfall des Rennens Betroffenen, ist das Verständnis groß. "Die Sicherheit geht einfach vor, das ist wichtig", sagt etwa Margot Fenzl, Bürgermeisterin in Haidmühle. Dem schließt sich Walter Bermann, ihr Kollege in Neureichenau, an: "Die Natur lässt sich nicht planen, so bitter es ist. Das müssen die Leute verstehen."

Trotzdem bedeutet der Ausfall nicht das endgültige Aus für den Wettkampf. "Der Vertrag für das Schlittenhunde-Rennen wird auf jeden Fall erneuert", kündigt Pauli an. Indes gibt es gute Nachrichten für alle Langläufer. Immerhin "rund 80 Prozent" der Loipen werden laut Pauli befahrbar sein. "Aus betrieblicher Sicht können wir aber nicht alle Strecken freigeben." Geöffnet werden die meisten Loipen am 21. Dezember, der Betrieb soll bis ans Ende der Faschingsferien aufrecht erhalten werden, um zumindest die Hauptsaison abzudecken. "Allerdings ist das nur eine Momentaufnahme. Viele Bäume sind angeknackst und fallen deshalb schon bei leichten Böen um", meint Pauli. Daher seien kurzfristige Sperrungen möglich. Informationen und Änderungen werden auf den Homepages der Gemeinden Haidmühle und Neureichenau bekannt gegeben.

Felix Flesch